

Am Tag des 25-Jahr-Jubiläums von Mc PaperLand sind alle Läden geschlossen

Mitten in der Corona-Krise feiert Mc PaperLand das 25-Jahr-Jubiläum. Inhaber Andreas Kümin aus Wollerau spricht über die Firma, die Auf und Abs der vergangenen Jahre und wie er als Präsident des «H+I der Schwyzer Wirtschaftsverband» die KMU unterstützen will.

mit Andreas Kümin
sprach Irene Lustenberger

Mc PaperLand feiert morgen den 25. Geburtstag. Ist Ihnen überhaupt nach Feiern zumute?

Nein, überhaupt nicht. Wir haben eine grosse Mitarbeiterparty geplant, und für unsere Kunden hätte es als Dank 25%-Aktionen gegeben. In den 25 Jahren konnten wir eine ganze Generation von Leuten bedienen.

Wie wirkt sich die Corona-Krise konkret auf Mc PaperLand aus?

Mc PaperLand gehört der Kümin Group AG, zusammen mit der Penta Vertriebs AG, die Läden mit Papeterie-, Fantasie- und Geschenkartikel beliefert, und der Bido AG, die ähnlich wie Mc PaperLand im Markt tätig ist. Eine weitere Firma ist die EDA AG, die Indoor-Spielanlagen baut und Ladenbauprojekte realisiert. Diese stellt zurzeit Plexiglasabschrankungen für Arztpraxen und generelle Empfangsbereiche her. Insgesamt sind es 260 Mitarbeitende. Der Lieferdienst und ein Teil der Verwaltung laufen noch, 85 Prozent der Angestellten müssen aber ohne Arbeit zu Hause bleiben.

Wird das Jubiläum nachgefeiert?

Ja, das bin ich meinen Mitarbeitenden schuldig. Ich habe eine Verantwortung gegenüber den Angestellten und der Kundschaft. Diese haben eine Jubiläumsfeier verdient, vor allem in der jetzigen Situation. Deshalb holen wir die Feier auf jeden Fall nach.



Andreas Kümin, Inhaber von Mc PaperLand in Tuggen und Präsident des «H+I der Schwyzer Wirtschaftsverband», steht vor einer schwierigen Aufgabe.

Bild Irene Lustenberger

«Es waren 25 sehr strenge Jahre.»

Sie haben es erwähnt: Ihre Läden sind geschlossen. Wie läuft der Online-Verkauf?

Momentan läuft er gut, da wir auch Hygieneprodukte im Angebot haben. Aber wenn die Leute zu Hause am Laptop sitzen, wird weniger Büromaterial bestellt. Und wie bei jeder Rezession beginnen die Leute zu sparen. Das heisst, in der Tendenz räumt man beim Büromaterial die Schränke leer, bevor man wieder bestellt.

Ihre Lieferketten funktionieren noch?

Nein. Viele Produkte, wie zum Beispiel Schulartikel, sollten jetzt in unserem Lager und bald in den Filialen sein. Ob diese wegen der Corona-Krise in China überhaupt produziert werden, und wenn ja, wo sie unterwegs sind, wissen wir teilweise gar nicht.

Wie gehen Sie mit der Krise um?

Ich versuche, zusammen mit meinen Mitarbeitenden, gestärkt und gut aufgestellt aus dieser schwierigen Zeit zu kommen.

Abgesehen davon wird heute vieles mit Computer und E-Mails erledigt. Kaufen die Kunden noch Papeterieartikel?

Es ist zwar so, dass es immer weniger Papier, Toner und Kugelschreiber braucht. Die Digitalisierung nimmt immer mehr zu, die Anbietermenge wird aber auch kleiner. Wie erwähnt

bietet Mc PaperLand nicht nur die klassischen Papeterieartikel an, sondern passt sich dem Markt an. Denn wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Glücklicherweise wird noch gebastelt, und auch der Umsatz bei Glückwunschkarten ist steigend.

Wie kam es überhaupt zur Gründung von Mc PaperLand?

Ich bin in einer Bauernfamilie in Wollerau aufgewachsen und habe Schreiner gelernt. Bereits während der Lehre habe ich festgestellt, dass ich nicht gleich gut bin wie die anderen. Danach wollte ich die grosse, weite Welt erleben und setzte mich ans Steuer eines Lastwagens. Zuerst war ich mit einem Tankwagen unterwegs, danach für die Pierrot Glace in Zürich. Zwischendurch führte ich Schreinerarbeiten durch, unter anderem für die Herlitz-Gruppe, die damals sieben Filialen von McPaper & Co besass. Als ich bei Pierrot zum Disponenten befördert werden sollte, erhielt ich ein Angebot der Herlitz-Gruppe, welches ich angenommen habe. Kaum hatte ich dort begonnen, sollten die Filialen geschlossen werden. Ich sagte dem CEO, es sei doch schade, diese neuen und schönen Läden zu schliessen. Er meinte, dass ich diese ja übernehmen könne. Ich hatte eine Woche Zeit, um darüber nachzudenken, weil dann alle Verträge gekündigt wurden. Und in meiner jugendlichen Unbeschwertheit kaufte ich dann zusammen mit meinem damaligen Freund Hansruedi Steiner drei der sieben Läden und wurde Besitzer einer konkursiten Papeteriefirma.

Die jetzige Corona-Krise ist nicht die einzige Krise, die Ihre Firma

durchstehen musste. Wie konnten Sie trotz allem durchhalten?

Ich versuche, unsere Prozesse laufend und so gut wie möglich zu optimieren. Und wohl deshalb sind wir trotz aller Krisen noch da. Die Finanzkrise und die beiden Währungskorrekturen haben uns an den Anschlag gebracht. Nach der letzten am 15. Januar 2015 wusste ich nicht mehr, ob wir es wirklich schaffen. Ende 2016 wusste ich: Wenn wir das Jahr 2017 nicht schaffen, dann war es das. Wir konnten uns zum Glück seither sehr positiv entwickeln. Dies auch durch die Unterstützung von verschiedenen Seiten. Und vor allem natürlich dank unseren treuen Kunden, die es ermöglichen, dass wir als Schweizer KMU im Papeterie- und Geschenkartikelhandel nebst den grossen und international tätigen Firmen in unserer sehr umkämpften Branche bestehen können.

«Ich kämpfe bis auf den letzten Tropfen Blut.»

Wie würden Sie die 25 Jahre zusammenfassen?

Damals sagten mir die Leute, ich sei wahnsinnig. Und eigentlich hatten sie recht (lacht). Meine Unwissenheit war der Erfolgsfaktor. Es waren 25 sehr strenge Jahre, in denen auch meine Gesundheit und meine Familie gelitten haben. Ich brauchte mehrere Male ein

Time-out. Schlussendlich bin ich ein Unternehmer mit Verantwortung und habe mich immer als Teil des Ganzen gesehen. 2018 habe ich die Aufgaben des CEOs von Mc PaperLand und 2019 die Führung der ganzen Kümin Group AG an Marco Cantele übergeben und arbeite seither oft von zu Hause aus. Somit schliesst sich der Kreis: Vor 25 Jahren habe ich in einem Zimmer in Wollerau begonnen, jetzt bin ich wieder in einem Zimmer in Wollerau.

Seit fünf Jahren sind Sie Präsident des «H+I der Schwyzer Wirtschaftsverband». Was konnten Sie in den fünf Jahren bewirken?

Für mich ist es eine Ehre, dieses wichtige Amt innehaben zu dürfen. Nach dem ersten Jahr wollte ich etwas verändern und den Verband zusammen mit dem Vorstand neu ausrichten. Diese Erneuerung wird voraussichtlich in diesem Jahr abgeschlossen. Es war für den ganzen Vorstand Knochenarbeit.

Der «H+I der Schwyzer Wirtschaftsverband» vereint die KMU des Kantons und zählt 250 Mitglieder. Was macht der Verband in dieser schweren Zeit für seine Mitglieder? Es ist unsere Aufgabe, die Interessen der Schwyzer Wirtschaft zu wahren. Wir stehen in engem Kontakt mit der Regierung und den Ämtern.

Wie sieht die Situation bei den Schwyzer KMU konkret aus?

Das ist von Branche zu Branche unterschiedlich. Aber die Angst, dass auch Baustellen und Firmen, die eigentlich funktionieren würden, geschlossen werden, ist allgegenwärtig. Welche Auswirkungen das auf die Wirtschaft hat, kann heute niemand sagen. Aber

es wird die tiefste Krise seit dem Zweiten Weltkrieg. Meine Aufgabe ist, alles daran zu setzen, dass es besser wird. Aber ich bin selbst sehr verunsichert. Am Schluss ist es wie in den vergangenen 25 Jahren: Man muss das Beste geben. Und ich kämpfe bis auf den letzten Tropfen Blut.

Sind Ihre Mitglieder in Nöten?

Ja, sehr viele sind oder kommen in Nöte. Das eine ist die Liquidität, das andere sind die Ertragsausfälle. Wie soll man interne Projekte finanzieren, wenn man keinen Ertrag hat? Schon eine Null ist eine Katastrophe. Viele Firmen sind in der gleichen Situation wie Mc PaperLand.

Sind solche Wirtschaftsverbände wie der «H+I der Schwyzer Wirtschaftsverband» in der jetzigen Krisenzeit besonders wichtig?

Ja, auf jeden Fall. Jetzt kommt es darauf an, dass die Verbände ihren Job gut machen. Dies möglichst ganzheitlich und nicht nur aus der Sicht der Unternehmer, sondern auch aus sozialpolitischer Sicht. Wenn das Volk unzufrieden ist, geht es auch der Wirtschaft nicht gut. Zudem befinden wir uns in einer ähnlichen Situation wie 2015. Nach den beiden Währungskorrekturen 2011 und 2015 konnten die wenigsten Firmen für eine nächste Krise vorsorgen. Für viele war es ein Überleben, und viele Branchen kämpfen nach wie vor mit dem starken Franken.

«Wenn das Volk unzufrieden ist, geht es auch der Wirtschaft nicht gut.»

Welche Prognose stellen Sie für die Schwyzer Wirtschaft?

Ein Super-GAU mit keinerlei Vorstellungen, wie das enden wird.

Wenn Sie sich zum 25. Geburtstag von Mc PaperLand etwas wünschen könnten, was wäre das?

Dass ich nicht am Super-GAU herumstudieren muss, sondern zusammen mit meinen Mitarbeitenden auf zwar schwierige, aber erfolgreiche Jahre zurückblicken kann.

Wo sehen Sie Mc PaperLand in fünf Jahren?

Der Büromaterialbereich wird zurückgehen, und der Online-Handel droht der Globalisierung zum Opfer zu fallen und sich ins Ausland zu verlagern. Das Flächengeschäft aber wird seinen Platz behalten.

Andreas Kümin

Geburtsdatum: 3. 9. 1971
Wohnort: Wollerau
Zivilstand: verheiratet, drei Kinder und ein Pflegekind
Beruf: Unternehmer
Hobbys: Familie
Kugelschreiber oder Computer? Kugelschreiber
Agenda oder Handy? Handy
Stadt oder Land? Land